

**A ALLGEMEINES**  
**AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE**

**ABC Handschriften**

**Österreich**

**Universitätsbibliothek <GRAZ>**

**12-2** *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Universitätsbibliothek Graz.* - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. - 31 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters : Reihe 5, Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln in Österreich außerhalb der Österreichischen Nationalbibliothek ; 1) (Denkschriften / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 390)

**[#1740]**

Die illuminierten Handschriften 1400 bis 1500 / Christine Beier.  
- ISBN 978-3-7001-6045-8 : EUR 145.20

Textband. - 2011. - XXIV, 397, [18] S. : Ill.

Tafel- und Registerband. - 2011. - XXII, [224], 49 S. : Ill.

Die Erstellung von Spezialkatalogen illuminierten Handschriften hat eine lange Tradition, die ihren Ursprung in den Sammlungen der großen Staats- und Nationalbibliotheken hat. Erst in jüngerer Zeit werden neben den Beständen dieser großen Häuser (z.B. in Berlin, München und Wien) auch weitere Bestände unter betont kunsthistorischem Blickwinkel systematisch erschlossen. Zu nennen sind in Deutschland die Bibliotheken in Bamberg, Fulda und Stuttgart. Das hier angezeigte Werk stellt den ersten Band einer neuen Reihe dar, in der die österreichischen Bestände außerhalb der Wiener Nationalbibliothek erfaßt werden sollen.

Kataloge illuminierten Handschriften werden in der Regel - den DFG-Richtlinien gemäß - so angelegt, daß sie die Buchmalerei „nicht nach Signaturenabfolge, sondern nach der Zugehörigkeit zu regionalen oder nationalen Schulen, innerhalb der Schulen nach kunsthistorischen Epochen, innerhalb der Epochen in chronologisch aufsteigender Folge anordnen“.<sup>1</sup>

Während in den meisten Fällen mit der Beschreibung der ältesten, d.h. frühmittelalterlichen und romanischen illuminierten Handschriften eines Bestandes begonnen wurde, hat man sich in Graz dafür entschieden, die Handschriften des ausgehenden Mittelalters zuerst zu bearbeiten, wobei sämtliche Provenienzen bzw. Schulen berücksichtigt wurden. Es handelt

---

<sup>1</sup> *Richtlinien Handschriftenkatalogisierung* / Deutsche Forschungsgemeinschaft. - 5., erw. Aufl. - Bonn, 1992, S. 29.

sich dabei um insgesamt 122 Stücke, wovon 54 datiert oder genauer datierbar sind. Dieser Bestand setzt sich zusammen aus Säkularisationsgut aus den steirischen Klöstern Millstatt (Benediktiner, seit 1469 St.-Georgs-Ritter und ab 1598 Jesuiten), Neuberg (Zisterzienser), St. Lambrecht (Benediktiner), Seckau (Augustiner-Chorherren), Seitz (heute Žiče in Slowenien, Kartäuser) und Stainz (Augustiner-Chorherren) sowie Einzelerwerbungen des Grazer Jesuitenkollegs und der Universitätsbibliothek.

Die Beschreibungen folgen den Gepflogenheiten für illuminierte Handschriften, wie sie etwa aus den Katalogen zu Beständen der ÖNB bekannt sind.<sup>2</sup> Während der Inhalt der Handschriften nur ganz knapp mitgeteilt wird,<sup>3</sup> erfahren kodikologische Daten einschließlich Einbandbeschreibung und Besitzgeschichte die gebührende Aufmerksamkeit. Bei der Beschreibung wird, soweit möglich, auf die aktuellen Einband- und Wasserzeichendatenbanken verwiesen. Den Schwerpunkt der Katalogisate bildet sodann die detaillierte Beschreibung der künstlerischen Ausstattung und abschließend *Stil und Einordnung* der Buchmalerei. Gerade an der bisher viel zu wenig behandelten Buchmalerei des Spätmittelalters, etwa bei der Analyse des allgegenwärtigen Fleuronnéeschmucks, zeigt sich aufs Schönste, wie sich zahlreiche Einzelbeobachtungen zu einem Ganzen fügen können und so die Zuordnung von Einzelstücken in lokale Traditionen ermöglichen. Besonders zu rühmen sind jeweils die einleitenden Seiten zu den einzelnen Kloster- bzw. Stiftsprovenienzen, die sich bisweilen (z.B. für Neuberg) zu gelehrten Aufsätzen entwickeln, in denen nicht nur die Geschichte der Institution und ihrer Bibliothek kurz skizziert wird, sondern die Entwicklung und Besonderheiten des jeweiligen Bestandes erläutert werden. Berücksichtigt werden hier auch stets „gering ausgestattete Handschriften“, die nicht im Detail beschrieben werden konnten und kein eigenes Katalogisat erhalten haben, sowie Inkunabeln mit eng verwandtem buchmalerischem Schmuck.<sup>4</sup> Hier wird für die jeweiligen Teilbestände aus der Fülle der Einzelbeobachtungen eine beeindruckende Summe gezogen.

Die Mehrzahl der beschriebenen Handschriften ist im Südosten des Reiches zwischen Augsburg und Wien entstanden. Auch bei den klösterlichen bzw.

---

<sup>2</sup> Zuletzt: **Mitteleuropäische Schulen** / Ulrike Jenni ; Maria Theisen. Unter Mitarb. von Karel Stejskal. - Wien : Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. - 31 cm. - 3-7001-2570-4. - 3. Ca. 1350 - 1400 : Böhmen - Mähren - Schlesien - Ungarn (mit Ausnahme der Wenzels-Handschriften). - (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters : Reihe 1, Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek ; 12) - (Denkschriften / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse ; 315). - Textbd. - 2004. - XIII, 174, [16] S. : Ill. - Tafel- und Reg.-Bd. - 2004. - 18, [110], 30 S. : Ill. - ISBN 3-7001-3215-8 : EUR 157.00.

<sup>3</sup> Hierfür maßgeblich: **Die Handschriften der Universitätsbibliothek Graz** / Anton Kern.. - Bd. 1. - Leipzig, 1942. - Bd. 2 -3. - Wien, 1956 - 1967. -Vgl. auch das aktualisierte Angebot im Internet:

<http://www-classic.uni-graz.at/ubwww/sosa/katalog/> [12-05-08].

<sup>4</sup> Diese „Vergleichsstücke“ sind im Tafelband mit zahlreichen Abbildungen vertreten.

stiftischen Provenienzen stammen natürlich längst nicht alle Handschriften aus jeweils eigener Produktion. Einzelne Stücke sind aus weit entfernten Zentren in Nord (Utrecht, Köln, Danzig) und Süd (Bologna) in die Steiermark gelangt. Von 6 Handschriften aus Millstatt stammen 5 aus Wien, während unter den 18 Stücken aus Neuberg immerhin bei 13 Handschriften eine Entstehung am Ort denkbar erscheint. Dagegen stammt der reiche Bestand aus St. Lambrecht (37 Stücke) ganz überwiegend aus Salzburg und Wien. Unter den Seckauer Stücken (21 Handschriften) überwiegt ebenfalls Herkunft von auswärts, während bei Seitz (18 Handschriften) ein großer Anteil an Eigenproduktion festzustellen ist, wie es bei einer Kartause auch nahe liegt.

Der hoch zu lobende Tafelband besticht durch seine 812 Farbabbildungen, die reiches Anschauungsmaterial in ausgezeichneter Qualität bieten.<sup>5</sup> Literaturverzeichnis und Register vervollständigen das Werk. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit weitere Bände zu österreichischen Beständen folgen, die das hohe Niveau des Katalogs von Christine Beier halten. Die Buchmalerei des 15. Jahrhunderts ist ein weithin unbestelltes Feld, auf dem noch viele Neuentdeckungen zu erwarten sind!

Christian Heitzmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz330448609rez-1.pdf>

---

<sup>5</sup> Im Katalogband finden sich außerdem 68 schwarzweiße Vergleichsabbildungen.